©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

men von Moenchia mantica im Wienerwald kann allerdings keine Rede sein. Andererseits waren die sonstigen Angaben der Gewährsperson stets sehr konkret gehalten, alle Überprüfungen bestätigten die Richtigkeit ihrer Angaben.

Dennoch unterstreicht das tatsächliche Vorkommen der Pflanze im südlichen und südlichsten Burgenland die Wahrscheinlichkeit dieser Deutung: Ein nördlichstes, überaus reiches Massenvorkommen der Pflanze ist aus dem Pinkatal bekannt, unweit dem Wohnort der Gewährsperson in Oberwart. Hinzu schreibt Hofrat Dr. Gottfried Traxler (unter 14. 12. 1985): „Ich kann mir gut vorstellen, daß unsere Pflanze bei den Zigeunern in der Wart bekannt ist, da von ihnen viele in Spitzzicken wohnen, in unmittelbarer Nachbarschaft des reichen Vorkommens von Siget i.d.W Auch das sehr reiche und ausgedehnte Vorkommen zwischen Großbachselten und Großpetersdorf könnte den Zigeunern von Groß- und Kleinbachselten bekannt sein."

Es wäre interessant, aus Kreisen des Burgenlandes selbst vielleicht nähere Angaben hiezu zu erhalten: Erbeten an den Autor, Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger, Abteilung für Vegetationskunde und Pflanzensoziologie, Althanstrasse 14. Postfach 285, A-1091 Wien.

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Das Burgenland im Jahr 1945. Beiträge zur Landes-Sonderausstellung 1985. Hrsg. von Stefan Karner. Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. XII/2, Landesarchiv-Landesbibliothek, 1985, 320 Seiten, Preis S 70,—

Die Themenstellung, die Auswahl der Autoren, die Notwendigkeit, äußerst Subtiles und Komplexes kurz abhandeln zu müssen ((S. 16 „Wegen der Kürze der für die Vorbereitung zur Verfügung stehenden Zeit (rund 6 Monate) wurde auf die Erstellung eines Kataloges zur Ausstellung verzichtet und ein etwas erweiterter Beitragsband zum Thema der Ausstellung vorgelegt.")), die Überlegung, daß Werte nach 40 Jahren längst umgewertet und umgewortet sind, die Ansichten von Wissenschaftlern, die für sich die Gnade der späten Geburt (lt. Autorenregister) in Anspruch nehmen können, und eine Fülle der unaussprechbaren Themen (soll man an noch nicht vernarbte Wunden rühren?) machen diesen Band zur burgenländischen Heimatgeschichte zu einem Skandalon in der ursprünglichsten Bedeutung des Wortes: Stein des Anstoßes.

Der Herausgeber, Stefan Karner, geb. 1952, Dr. Univ. Ass., Institut für Geschichte und Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Graz spricht in der Einführung über die Ziele der Arbeiten. (S. 16) „Als erstes österreichisches Bundesland verfügt damit das Burgenland über ein umfassendes Werk über das Jahr 1945, bzw. die Jahre knapp davor und danach. Einerseits sollte so eine wesentliche Lücke der österreichischen Zeitgeschichtsforschung, für das Burgenland geschlossen werden, andererseits verfügt mit dem Werk das Land selbst über eine von Wissenschaftern verschiedenster Disziplinen, aber auch weitum anerkannten Wissenschaftsjournalisten und Praktikern erarbeitete Darstellung, die in der Zusammenschau der Einzelbeiträge ein erster Ansatz zu einer umfangreicheren Regionalgeschichte des Burgenlandes zwischen Errichtung und Wiedererrichtung sein kann.")

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Diese Bipolarität der Zielsetzung erzeugt knisternde Spannung und Unbehaglichkeit, läßt Tiefen der Überlegungen und des Verstehens aufkeimen und beleuchtet Selbstverständliches grell. Das Vehikulum Sprache transportiert gängige Gedankenhülsen, scheitert an elementaren und existenziellen Situationen und verbalisiert, signalisiert und extrapoliert Verschüttetes und Erahntes. Es wurden ausgetretene Pfade beschritten, probate Klischees eingehalten, die Fachleute befragt; das Buch aber in acht Sachbereiche gegliedert: Politik, Verwaltung und Besatzung; Militär und Widerstand; Minderheiten; Wirtschaft, Lebenshaltung und Volkskultur; Kultur; Kirche; Erlebtes Burgenland — „Oral History"; eine Biographie und ein historischer Abriß zur Geschichte der Burg Schlaining sind angefügt.

Hellmut Andics (geb. 1922, Intendant des ORF-Landesstudio Burgenland, DAS BURGENLAND IM KRÄFTESPIEL SEINER NACHBARN NACH 1918) stützt sich in seinem Artikel auf die Fachliteratur und formuliert leger-expressiv. (S. 22 „...Vorschläge, auch das Überbleibsel aufzuteilen, scheiterten hauptsächlich daran, daß keiner der ‚gefräßigen' Erben dem Nachbarn den letzten ‚Bissen' vergönnte." S. 23 „Burgenlands Selbstkostenbeitrag zum europaweit grassierenden Revisionismus konnte sich nur als gelegentlicher Protest manifestieren." S. 30 „Wo immer ein politischer Ziegelstein von irgend einem europäischen Dach fiel, traf er das Burgenland auf den Kopf." S. 35 Anm. 6 „Leser (1890—1946) ist bis heute eine Kultfigur der burgenländischen Landesgeschichte.")

Felix Tobler (geb. 1948, Dr., RR., Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, ZUR VERWALTUNG DES BURGENLANDES 1918—1946) geht in seinem Beitrag behutsam und zielstrebig vor. Er verfolgt den Aufbau der Landesverwaltung und diskutiert die Hauptstadtfrage.

Gerald Schlag (geb. 1941, Dr., ORR., Amt der Burgenländischen Landesregierung, Kulturabteilung, BURGENLÄNDISCHE POLITIK IN DEN JAHREN 1934—1938 UND 1945/46) deutet die Zeichen der Zeit, dechiffriert und gibt Motive an. (S. 50 „Die Vaterländische Front stützte sich in erster Linie auf konservativ-klerikale Kreise des Bürgertums, der Bauern sowie auf die Beamten, die Exekutive und das Bundesheer. Aber schon bei letzteren waren viele nur aus opportunistischen Gründen bereit mitzuarbeiten. Die Front hatte keine klare Ideologie — der Gedanke vom Ständestaat war viel zu verschwommen, um große Kreise anzuziehen — und sie besaß nicht einmal ein Programm. ... Enttäuscht über den hilflosen Untergang der Sozialdemokratischen Partei, empört über die unnötige Brutalität des politischen Gegners zog sich ein Großteil der sozialdemokratisch eingestellten Arbeiterschaft verbittert in eine innere Resignation zurück, während ein anderer Teil sich den Nationalsozialisten zuwandte.") Die Aktivitäten der „Revolutionären Sozialisten" und Kommunisten werden ebenso besprochen wie die der NSDAP. Über die Formulierungen, welche die Stimmung in den Märztagen des Jahres 1938 einfangen sollen, ist viel diskutiert worden. (S. 57 „Aber all das wurde verdeckt unter dem an Hysterie grenzenden Jubel, der in den Städten und Dörfern herrschte. Das ganze Land war in den nächsten Wochen beherrscht von einer unglaublichen Euphorie, angeheizt durch eine atemberaubende Propagandawelle.") Prozentzahlen werden sich nicht ausmachen lassen, aber es waren (doch) (auch) (sehr viele) (nicht wenige) Burgenländer, die dem Nazi-Regime — aus welchen Gründen immer — ablehnend gegenüberstanden. Es bedarf auch vieler Überlegungen, um erklären zu können, wie es dazu kam, daß es in 294 von 324 Gemeinden nur Ja-Stimmen gab und auf 169.775 Ja-Stimmen nur 63 Nein-Stimmen fielen. Aus der Fülle von Gedanken sei noch herausgegriffen, daß die Burgenlandfrage nach dem Krieg wieder aktuell wurde, weil in den nördlichen Bezirken und um Wr. Neustadt ungarische Truppen stationiert waren (S. 62).

Siegfried Beer (geb. 1948, Mag. Dr., Univ. OAss., Institut der Universität Graz, ALLIIERTE PLANUNG, PROPAGANDA UND PENETRATION 1943—1945) bezieht sich in einigen Passagen auch auf das Burgenland. Der Bericht eines amerikanischen Agenten schildert die Lage und Stimmung in der Gegend von Großpetersdorf, Oberpullendorf und Mattersburg (S. 83 f). Manfried Rauchensteiner (geb. 1942, Dr., Univ. Doz. für Österreichische Geschichte, Militärwissenschaftliches Institut Wien, DER BEGINN DER BESATZUNGSZEIT) geht in seiner ersten Betrachtung der Kriegstage von einer Gemeinde aus (S. 89 „So wie dieser Bericht lesen sich zahllose. Sie sind teilweise ausführlicher und geben noch zusätzliche Einzelheiten bekannt. Oder aber sie sind kärglicher und deuten an, daß man über das, was geschehen war, am liebsten Still-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

schweigen bewahren wollte.") und trägt grundsätzliche und auch unbequeme Überlegungen vor. Der zweite Artikel DAS MILITÄRISCHE KRIEGSENDE IM BURGENLAND 1945 geht auf viele Fragen ein (Südostwall, Volkssturm, Luftkrieg, Flüchtlinge, Heimatlose, Ungarn, Frontverlauf, Kriegs-Ostern, Bilanz). Zum Luftkrieg (S. 102 ,,Doch für die meisten Burgenländer artete der Luftkrieg zum Schauspiel aus. Das kam daher, daß das Burgenland von der Masse der ein- oder abfliegenden amerikanischen Bomberverbände überflogen wurde, wenn diese irgendein Ziel im Großraum Wien angriffen.") sei angemerkt, daß am Gründonnerstag ein russisches Flugzeug den durch abziehendes Militär, Flüchtlinge und Zivilbevölkerung blockierten Hauptplatz von Mattersburg bombardierte. Etwa 20 Personen wurden getötet.

Leopold Banny (geb. 1928, Dentist, DER ,,SÜDOSTWALL" IM BEREICH DES BURGENLANDES 1944/45) geht vor allem den menschlichen Tragödien nach, die sich während des Winters 1944/45 ereigneten und auch weite Kreise der Bevölkerung erschütterten.

Karl Kaus (geb. 1940, Dr., ORR., Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesmuseum, ZWEI MESSERSCHMITT 110 — ZEUGEN DES LUFTKRIEGES ÜBER DEM BURGENLAND) beschreibt die Flugzeuge genau.

Wolfgang Neugebauer (geb. 1944, Dr., Univ. Lektor, Wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, WIDERSTAND IM BURGENLAND 1938—1945) wirft einen Blick auf die Statistik und spricht dann über die Gegner des NS-Regimes aus den verschiedensten Lagern. (S. 123 ,,Auch in dem zwischen den Gauen ‚Niederdonau' und Steiermark aufgeteilten Burgenland haben nicht wenige Menschen dem NS-Regime Widerstand geleistet. Das politische Spektrum des Widerstandes im Burgenland reicht von ehemaligen Funktionären der Vaterländischen Front, Katholiken, über demokratische Sozialisten bis zu den Kommunisten, aber auch viele einzelne widersetzten sich in der einen oder der anderen Form dem Nationalsozialismus.") Nicht erwähnt wird der Widerstand gegen das ,,Euthanasieprogramm,,. Gerade durch diese Maßnahmen wurden vielen die Augen geöffnet. Einer grundsätzlichen Diskussion bedürfte es wohl auch, um das Dilemma aufzuzeigen, in dem sich Widerstandskämpfer, Überläufer, Deserteure usw. angesichts der Bedrohung durch die feindlichen Mächte und angesichts des brutalen Vorgehens der Deutschen befanden.

Klaus-Dieter Mulley (geb. 1953, Dr., Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, ZUR ,,EINDEUTSCHUNG" DES BURGENLANDES) stellt allgemeine Überlegungen an die Spitze seiner Arbeit und bespricht dann die Situation der Juden und der Kroaten und Magyaren. Auf Seite 136 wird das Wort PÖBEL in den Mund genommen (,,Sie erzählten, wie einheimische Nichtjuden mit ihnen mitweinten und die Gestapo-Leute baten, sie dort zu lassen, mit einer Ausnahme von einem geringen Teil des Pöbels"). Diese Dimension könnte auch in anderen Bereichen zur Abgrenzung dienen. Wenn heute oft in kalmierenden Worten erzählt wird, so mag das opportun sein, dürfte aber der Sache nicht dienen. Handfeste Interessen — sie werden auch angetippt — ließen so manchen über Leichen gehen. (S. 136 ,,Die unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 von örtlichen Parteiformationen gelenkten ersten, eher ‚wilden' demonstrativen antisemitischen Ausschreitungen waren nur der Anfang einer auf die ‚Gesamtlösung der Judenfrage' ausgerichteten Aktion, die im Burgenland auch im Zusammenhang mit den Profilierungsbemühungen der NSDAP unter dem prov. Landeshauptmann und Gauleiter Dr. Tobias Portschy zu sehen sind.") Die Kroaten und die Ungarn werden unter einem Blickwinkel gesehen, obwohl gerade hier sehr viele Nuancen zu bedenken sind. Die Magyaronen werden nicht erwähnt. Auf die Bedeutung der Schule und Lehrer im Zuge der nationalsozialistischen ,,Eindeutschungsmaßnahmen" wird hingewiesen.

Eduard G. Staudinger (geb. 1952, Dr., Univ. Ass., Institut für Geschichte der Universität Graz, DIE ZIGEUNER IM BURGENLAND 1938—1945) beginnt mit einer Feststellung. (S. 149 ,,Kaum eine andere ethnische Minderheit sah und sieht sich derart mit Voreingenommenheit, Ablehnung, negativen Vorurteilen und Desinteresse konfrontiert wie gerade jene der Zigeuner. Ihr Schicksal während der NS-Zeit blieb daher auch entweder weithin unbekannt oder wurde in bezug auf Größenordnung und Bedeutung als Randproblem eingestuft.") Der Geschichte des Lagers in Lackenbach und den Deportationen in Konzentrations- und Vernichtungslager wird chronologisch nachgegangen. An Emotionen wird nicht gerührt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Maria Koller (geb. 1957, Mittelschulprofessorin, Graz, ZUR BURGENLÄNDISCHEN WIRTSCHAFT BEI KRIEGSENDE 1945) beschäftigt sich mit dem industriellen Wiederaufbau, der gewerblichen Wirtschaft, dem Verkehrswesen und der Elektrifizierung.

Günther Burkert geb. 1952, Dr., Univ. Ass., Institut für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte der Universität Graz, LANDWIRTSCHAFT) behandelt die „Entschuldungsaktion", den Reichsnährstand usw. und berichtet über das Verhalten der Landbevölkerung. (S. 183 „War die Haltung der burgenländischen Bevölkerung Ende 1941 noch ‚ruhig und zuversichtlich' — die japanischen Schläge gegen die amerikanische Flotte hatten dazu beigetragen, ‚die mancherorts vorhandene, noch aus dem Weltkrieg stammende Beklemmung über den Krieg mit den Vereinigten Staaten zu beseitigen' —, so brachten die Briefe von Soldaten erstmals ein wenig Unruhe, da ‚jeder einzelne im Dorf herumgetragen und besprochen' wurde.") Man beachte aber auch, daß viele Burgenländer Verwandte in den Vereinigten Staaten hatten.

Roman Sandgruber (geb. 1947, Dr., Univ. Doz. für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, DER LEBENSSTANDARD IN DER ERSTEN NACHKRIEGSZEIT) leitet seine Arbeit mit einem Gedicht von Paul Hörbiger ein. Tabellen veranschaulichen die Gesamtsituation. Schlaglichtartig werden prägnante Begebenheiten aufgezeigt. (S. 200 „In der Zeit von Weihnachten 1943 bis zum Frühjahr 1944 hatte der Hamsterverkehr mit Wien im Bezirk Bruck so zugenommen, daß die Züge bis aufs Trittbrett überfüllt waren, während sich in den Waggons wüste Trunkenheitsszenen abgespielt haben sollen. Die Wiener kamen mit allen erdenklichen Artikeln, mit alten Kleidern, Zigaretten etc., welche sie gegen Lebensmittel eintauschten. Der Landrat ordnete einen Großeinsatz der Gendarmerie im Weinbaugebiet,von Neusiedl, Weiden, Gols, Mönchhof, Jois und Winden an. Der Gendarmerieeinsatz hatte zur Folge, daß der Hamsterverkehr bis Mai 1944 schlagartig aufhörte.") Eine Fülle von Hinweisen wird geliefert.

Helmut Eberhart (geb. 1953, Dr., Univ. Ass., Institut für Volkskunde der Universität Graz, GEMEINSAM ARBEITEN — GEMEINSAM FEIERN) verweist auf die Schwierigkeiten, die sich seiner Arbeit entgegenstellten. Nachbarschaftshilfe, Dorfgemeinschaften, Burschenschaften, Theater, Bräuche, Volksfeste und Hochzeiten werden kurz behandelt.

Gerald Schöpfer (geb. 1944, DDr., o. Univ. Prof., Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Graz, DAS JAHR 1945 UND DIE BURGENLÄNDISCHE KUNSTSZENE) hebt im Bereich der bildenden Kunst Rudolf Klaudus, Elfriede Ettl, Gustinus Ambrosi, Rudolf Kedl, Franz Elek-Eiweck, Franz Hametner, Albert Kollmann, Alfred Pahr, Rudolf Raimund Ballabene, Franz Erntl, Johannes Wanke, Paul Steindl, Franz Simon, Liane Petuelli-Presich, Hans Weber und Rudolf Richly hervor. Mit der Betrachtung der darstellenden Kunst und der Musik wird geschlossen.

Gerhard Renner (geb. 1952, Dr., Mitarbeiter der „Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur" in Wien, LITERATUR IM BURGENLAND 1945 BIS 1950) unterstreicht die Bedeutung des Volksbildungswerkes. (S. 241 „Im wesentlichen wird hier auf das Volksbildungswerk verwiesen, das tatsächlich — über unseren Zeitraum hinaus — ein wichtiger Brennpunkt der Literatur im Burgenland war. Es wurde bereits am 28. Dezember 1945 als Nachfolgeorganisation des ‚Burgenländischen Heimat- und Naturschutzvereins' gegründet.") Die Mundartdichtung und der Burgenlandbezug im Werk des aus Wien stammenden Dichters Josef Marschall werden analysiert.

Hans-Peter Zelfel (geb. 1944, Dr., Leiter des Diözesanarchivs Eisenstadt, WO BURGENLAND BURGENLAND BLIEB) blickt kurz auf die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurück und zeigt viele Aspekte für die Kirche in der NS-Zeit auf. (Verdrängung aus dem öffentlichen Leben, Überwachung von Personen, Schulwesen, Kirchenaustritte, Opferfreudigkeit, Abschaffung von kirchlichen Feiertagen, Parteiveranstaltungen zu Gottesdienstzeiten, Exerzitien, Einkehrtage usw.) Die Verfolgung von Priestern wird dokumentiert. (S. 260 „Ein großer Teil der Priester im Gebiet der Apostolischen Administratur kam in jener Zeit mit der Gestapo in Berührung und hatte unter Verfolgungsmaßnahmen zu leiden.") Die Kirche hatte aber auch nach dem Kriegsende viel auszustehen.

Gustav Reingrabner (geb. 1936, Mag. Dr., Superintendent der Evangelischen Diözese A.B. Burgenland, DIE EVANGELISCHE KIRCHE — IHRE LAGE UND IHR WIRKEN IM JAH-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

RE 1945) verweilt kurz bei den Erwartungen und Hoffnungen, die man in den Märztagen hegte. (S. 269 „Hatte man 1938 gehofft, daß der ‚Anschluß' an das Deutsche Reich den Evangelischen, die während des Ständestaates durchaus eine Benachteiligung seitens des Staates erfahren hatten, eine Verbesserung ihrer Lage bringen würde, so sah man sich bald darin getäuscht. Zunächst hatte man noch das Gefühl einer gewissen Genugtuung, daß es nunmehr der römisch-katholischen Kirche auch nicht besser ging, sehr bald aber entdeckte man, daß der alte Traum der Heimkehr ins Mutterland der Reformation bitter enttäuscht worden war.") Die Entwicklung während der NS-Zeit wird aufgezeigt, das Kriegsende beschrieben, der Schaden registriert und die Bedeutung der Seelsorge in dieser vielspältigen Zeit betont. (S. 280 „Der mit 1945 begonnene Neuanfang wollte und konnte die alte Kirchenzucht nicht wieder reaktivieren, sondern hielt an der gewonnenen Sicht der Seelsorge fest; der Religionsunterricht sollte nicht nur Wissen vermitteln, sondern Einstellung prägen.")

Hannes Zimmermann (geb. 1955, Dr. Mitarbeiter des Historischen Archivs im ORF, ORAL HISTORY IM BURGENLAND — GRUNDSATZÜBERLEGUNGEN UND ERSTE ANSÄTZE) beachtet in seinem ersten Beitrag grundsätzliche Fragen und kommentiert im zweiten (DAS BURGENLAND 1945 IN „ÖSTERREICH II") die Textstellen. Hier dürften sich auch Grenzen zeigen. Warum muß zu dem Interview auf Seite 296 der Name der Betroffenen genannt werden? Von staatlicher Seite drängt man heute auch Journalisten, in ähnlichen Fällen keine Namen zu nennen.

Günter Unger (geb. 1941, Dr., Leiter der Kulturabteilung im ORF-Landesstudio Burgenland, Univ. Lektor, FLUCHT VOR DEN RUSSEN) erzählt aus den Kindertagen. Die dramatische Flucht beginnt in Klingenbach (Vgl. auch das Gedicht Klingenbach S. 5) und endet in St. Georgen an der Gusen. Viele Einzelheiten, Miniaturenhaftes und Lokalkoloritisches werden vermerkt. — Wolfgang Meyer (geb. 1944, Burgenländisches Landesmuseum, DIE BURG SCHLAINING UND DAS JAHR 1945) verfolgt die jüngste Geschichte dieser Konkretisierung des Irrationalen.

Der Band schließt mit einer Bibliographie (Stefan Karner), einem Autorenverzeichnis, dem Abbildungsnachweis und dem Verzeichnis der Leihgeber.

Daß der vorliegende Band einen wichtigen Beitrag zur Erhellung der burgenländischen Geschichte leistet, steht außer Zweifel. Wenn hier dennoch von einem Unbehagen gesprochen werden muß, so wird nur das ernstgenommen — und nicht als Topos angesehen —, was aus den meisten Artikeln zu spüren ist bzw. vom Herausgeber selbst gesagt wird. (S. 17 „Den Autoren und Mitarbeitern an der Ausstellung, die sich bereit erklärt haben, ihre Beiträge und Gestaltungsvorschläge binnen kürzester Zeit zu erstellen. Ohne ihre selbstlose Hilfe wäre die zeitgerechte Herausgabe des Bandes unmöglich gewesen." Ebenso u.a. S. 227, S. 267, S. 280 Anm. 1) Wenn man den im Vorwort ausgesprochenen Dank wörtlich nimmt, so ist unerfindlich, warum man die Gewichte nicht von Anfang an anders verteilt hat, warum man nicht langfristig plante und warum man nicht einen klaren Weg beschritten hat (Ausstellungskatalog: Umfassendes Werk über das Jahr 1945).

Punktuell soll auf einige nicht redigierte Versehen hingewiesen werden: S. 57 „Sylvester kam dort am 11. 1. 1939 ums Leben." S. 126 „...wo er am 19. Jänner 1939 umkam." S. 92 „Sie war noch im April in das mittlere Burgenland in den Raum Kirchfidisch bis Kulm verlegt worden..." (Südliches Burgenland). S. 168 „Neben den großen Ziegelwerken wie der Neusiedler Dampfziegelfabrik mit einer durchschnittlichen Monatsproduktion von 350 (sic!) Mauerziegeln, den Werken Weber & Gallbrunner und Thomas & Schwarzer in Jennersdorf, die zusammen monatlich ca. 80.000 Dach- und Mauerziegel produzierten, befanden sich weitere Ziegeleien in Pinkafeld, Walbersdorf und Großpetersdorf, die auch die Orte der Umgebung versorgen konnten." In Walbersdorf gab es zwei Ziegeleien, eine in Rohrbach. Über Druckfehler und eigenwillige Schreibweisen wäre noch zu sprechen (z.B. S. 22 außer Acht lassen: außer acht lassen; S. 293 tausende Menschen: Tausende Menschen; so auch in Österreich II, S. 61, der Text ist leicht geändert).

Das Bildmaterial war offensichtlich durch die Erfordernisse der Ausstellung gegeben (Soldatenhochzeit in Altenmarkt?)

Der an der Heimatgeschichte Interessierte freut sich über diesen Band, hofft aber, daß den

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Fachleuten bald wieder Gelegenheit gegeben wird — ohne Zeitdruck —, die Geschichte unseres Landes in diesen entscheidenden Jahren umfassend darzustellen.

Josef Meyer

Herbert Franz Weinzierl, Begleittexte zu den Baualterplänen österreichischer Städte. Städtebeschreibungen zur Teillieferung 5 der Stadtpläne 1:2000 Heft Nr. 2.
Österr. Akademie der Wissenschaften, Kommission für den Historischen Atlas der Alpenländer Österreichs, Wien 1985. 33 S.

Die Herausgabe der Baualterpläne Adalbert *Klaars*, die in ihrer Präzision und Aussagekraft nicht zu übertreffen sind, ist nicht nur für die historische Stadtforschung von höchster Bedeutung, sondern auch für aktuelle Fragen des Denkmalschutzes und der städtischen Raumplanung. Mit dem immer stärker werdenden Schwund an historischer Bausubstanz gewinnen Klaars Aufnahmen von Jahr zu Jahr an Wert.

Der Bearbeiter des vorliegenden Textheftes — es enthält die Städte Allentsteig, Drosendorf, Gmünd, Heidenreichstein, Lilienfeld, Litschau, Scheibbs, Schrattenthal, Schrems, Waidhofen an der Thaya, Waidhofen an der Ybbs, Weitra, Wilhelmsburg und Zwettl — hat sich Verdienste um die Reinzeichnung der Klaarschen Entwürfe erworben, doch bietet sein Kommentar leider keine Informationen, die über das Handbuch der historischen Stätten und das Österreichische Städtebuch hinausgingen. Die Literaturhinweise sind keineswegs auf dem letzten Stand der regionalgeschichtlichen Forschung — oft fehlen gerade die wichtigsten Werke, etwa die vierbändige Heimatkunde des Bezirkes Lilienfeld (1960—1965), Franz X. Wendetters Geschichte von Wilhelmsburg (1957) oder die von Walter Pongratz und Hans Hakala herausgegebene zweibändige Geschichte von Zwettl (1980—1982). So darf für künftige Lieferungen eine gründlichere Redaktion der Begleittexte gewünscht werden, die der wissenschaftlichen Leistung des großen Forschers Klaar würdig sein sollten.

Wolfgang Häusler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Meyer Josef, Häusler Wolfgang

Artikel/Article: Buchbesprechungen und -anzeigen 147-152